

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang.

— N^o: 73. —

3tes Quartal.

Natibor den 12. September 1835.

Die Physiognomien

von Gustav Schulz.

Wer einst auf seine Weise
Das Wanderbündel nahm,
Und auf der weiten Reise
Durch manche Orte kam,

Der pflegt sich zu erneuern,
Was er geseh'n im Land,
Und spricht von Abenteuern,
Die er darin bestand;

Gedenkt, wo er verirrte,
Wo er Betrug verspürt,
Führt an wie manche Wirthe
Ihn einstens angeführt;

Wie sie geführt im Bilde,
Gehängt am Thor heraus,

Nur Gutes stets im Schilde,
Doch Böses oft im Haus;

Wie er an Pracht-Hotellen
Gekrönte Häupter sah,
Wo höflicher das Prellen,
Großartiger geschah.

Oft sah ein Lamm im Bilde
So sanft und mild heraus,
Doch traute er dem Schilde,
So war ein Wolf im Haus.

Jedoch auf andre Weise,
So rühmt der Wandersman,
Traf er auf seiner Reise
Auch biedre Wirthe an.

Unscheinbar, ohne Ehren
Hieng oft ihr Bild heraus:

Zum Wildenmann, zum Bären,
Zum Ochs, zum Effighaus.

Doch wenn die Nussenhülle
Ihm auch nicht viel versprach,
So kam im Innern Fülle
Und Redlichkeit zu Tag.

So wie's auf diese Weise
Der Wandersmann gesehn,
So scheint's auch auf der Reise
Durch's Leben zu ergehn.

Vor jedem Menschenbilde,
Nach dieser Theorie,
Hängt gleich dem Wirthshausbilde
Die Physiognomie.

Wie Mancher mag betrogen,
Geprellt von dieser seyn,
Der, seines Wegs gezogen,
Zu viel vertraut auf Schein.

Fanatizmus in Spanien

zur Zeit des letzten französischen Krieges.

Ein in Burgos angekommenes Regiment wurde gegen die Guerillas geschickt, und der damals in Burgos kommandirende General gab denselben den Befehl der äußersten Strenge gegen alle Einwohner, die es antreffen würde, besonders gegen die eines kleinen Dorfes von dem berichtigten Walde von Cavalledo. Dies ist ein Urwald, in den die Strahlen der Sonne kaum eindrin-

gen, in welchem man nur einzelne Fußsteige trifft und der ein Aufenthalt der Räuber und der Zufluchtsort der Guerillas war.

Vor dem Dorfe angekommen, bemerkte der Commandeur keine Bewegung, hört kein Geräusch. Einige Soldaten dringen in das Dorf — überall die größte Oede. Der Commandant fürchtet einen Hinterhalt, und befehlet die höchste Vorsicht. Man dringt in die einzige Straße des Dorfes ein, man kommt zu einem kleinen Platz, und findet hier einen Haufen Mais, Korn, ganze Brode, aber als einen noch rauchenden Aschenhaufen. Ströme von Wein nähten den Boden, und waren eben erst aus den Schläuchen ausgeronnen, welche die Einwohner vor ihrer schleunigen Entfernung durchstochen, und die Lebensmittel verbrannt hatten, damit die Franzosen nichts vorfinden sollen.

Sobald die Soldaten die Ueberzeugung gewonnen, daß sie nach einem mühseligen Marsche nicht einmal eine Erquickung, eine Stärkung finden sollten, brachen sie in ein lautes Geschrei der Wuth aus. — Und kein Gegenstand der Rache war zu finden! — Alle Einwohner entflohen — versteckt in dem Walde, in den selbst der Teufel nicht einzudringen vermöchte! — Plötzlich erkobte Geschrei aus einer der Hütten, in welche die Soldaten eingedrungen waren; es war eine Frau — noch jung, auf ihren Armen ein Kind von etwa einem Jahre.

Die Soldaten schleppten sie vor ihren Lieutenant.

„Herr Lieutenant,“ sagte Einer von ihnen, „da ist eine Frau, welche wir bei einer Al-

ten gefunden haben, die nicht mehr sprechen kann. — Befragen Sie sie doch etwas."

Die junge Frau war blaß, aber sie zitterte nicht. Sie trug die Kleidung der Bäuermanen.

"Weshalb bist du allein hier?" fragte sie der Lieutenant.

"Ich blieb bei meiner Großmutter, welche vom Schlage gerührt worden ist, und den Ansätzen nicht in den Wald folgen konnte," erwiderte sie mit einer Art von Hoheit, und als sey sie ärgerlich vor einem Franzosen nur ein Wort sprechen zu müssen. — "Ich blieb zu ihrer Pflege hier."

"Weshalb haben die Deinigen das Dorf verlassen?"

Die Augen der Spanierin flammten; sie sah den Lieutenant mit sonderbarem Ausdruck an und sagte: "Ihr wißt es. — Seltet Ihr uns nicht ermorden?"

Der Lieutenant zuckte die Achseln.

(Beschluß folgt.)

Auf den Antrag der Besitzer soll das den Fleischermeister Johann Blachschens Erben gehörige sub No. 295 zu Altendorf gelegene Ackerstück von 10 Scheffeln 4 Metzen großes Maas Ausaat, welches auf 576 Rthl. 7 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt worden, in termino

den 9. October c.

Nachmittags 4 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei im Wege der freiwilligen Subhastation im Ganzen gegen baare Zahlung des Kaufgeldes an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Die Taxe und der neueste Hypothe-

kenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Schloß Ratibor den 5. Sept. 1835.

Herzoglich Ratiborschisches Gerichts = Amt
der Güter Binkowitz, Altendorf u.

Fingerzeig.

Eine leidige Erfahrung veranlaßt mich meine geehrten Mitbürger darauf aufmerksam zu machen, wie nothwendig es sei, bei vorzunehmenden Durchbrechungen in ihren Hofräumen, ihre Nachbarn vorher in Kenntniß zu setzen.

Ratibor den 11. September 1835.

D

Das Dominium Ganiowitz hat einen zweijährigen, rothen etwas weiß gefleckten echten Schweizer-Stier um einen billigen Preis zu verkaufen; Kauflustige belieben sich daselbst zu melden.

Wir wollen unsere in der Nähe des neuen Thores gelegenen Gärten von ohngefähr 12 Scheffeln Ausaat mit beiden Wohnhäusern, Scheuern, und Stallungen im Ganzen oder theilweise verkaufen, und fordern alle Kauflustige auf, sich um die sehr günstigen Zahlungs-Bedingungen beim Herrn Syndicus Schwarz zu erkundigen, welcher das Verkaufsgeschäft leiten und auf den 16. Septemb. c. Vormittag in seiner Behausung eine öffentliche Licitation in unserem Namen abhalten wird.

Ratibor den 18. August 1835.

Die Anlaufschen Eheleute.

Einem unverheuratheten Bedienten, welcher gute Zeugnisse seiner Aufführung beibringen kann, aber nur einem solchen, wird ein guter Dienst in Rybnik nachgewiesen. Die Redaction gibt auf diesfällige Anmeldungen nähere Auskunft.

In meinem auf der Dbergasse, ganz nahe am Ringe belegenen Hause ist im zweiten Stocke eine Stube für einen oder zwei Herren zu jeder Stunde zu vermiet-
hen.

Ratibor den 10. September 1835.

J. Schwarz.

Ein mit sehr vortheilhaften Zeugnissen versehener, verheuratheter Wirthschafts-Beamte, welcher auf einer bedeutenden Herrschaft im Amte war und mit allen Branchen der Landwirthschaft bekannt ist, wünscht eine ähnliche Anstellung zu finden, die er allenfalls sogleich anzutreten im Stande wäre. Wie zeither wird es sein eifrigstes Bestreben seyn, seinem neuen Brodherrn mit Fleiß und Treue zu dienen. Hierauf Reflektirende belieben dessen Vorbescheidung durch die Redaktion des Oberchl. Anzeigers gefälligst zu verlangen.

Ausser meinen bisherigen zweispännigen Equipagen werden vom nächsten Sonntag als den 13. d. M. auch noch Einspännige zu beliebigen Reisen zu haben seyn.

Indem ich mir zu bemerken erlaube, daß in diesem Augenblick mein sämtliches Fuhrwesen in jeglicher Hinsicht sich im besten Zustande befindet und gewiß jeder Anforderung der geehrten Reisenden genügen wird, bitte ich zugleich um gefällige Berücksichtigung meiner ergebensten Bereitwilligkeit dem hochgeehrten Publico in dieser Hinsicht zu dienen.

Ratibor den 11. September 1835.

Spiegel jun. Lohnfuhrmann,
wohnhaft beim Zimmermeister Herrn
Wanke.

In meinem Hause Nro. 23 in der Längen-Gasse, ganz nahe am Ringe gele-

gen ist der Oberstock vornheraus zu vermiet-
hen und entweder vom 1. October d. J. oder aber vom 1. Januar k. J. zu beziehen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Ratibor den 8. September 1835.

Anna Wagner, Witwe.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei seiner hiesigen Durchreise in allen Zweigen der Zahnarznei-Kunst. Logirt bei Herrn Hillmer. Die Dauer seines Aufenthaltes ist bis zum 16. d. M.

Ratibor den 11. September 1835.

Neubauer,
Königl. Preuß. approbirter
Zahnarzt.

Getreide = Preise zu Ratibor.
Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Serfte.	Hafer.	Erbsen.
Den 10. Septemb. 1835.	12	21 9	—	12 9	7 6
Höcher Preis.	1	—	—	—	—
Niedrig. Preis.	4 6	19 6	18 9	12	3